

Zeitschrift: Basler Jahrbuch für historische Musikpraxis : eine Veröffentlichung der Schola Cantorum Basiliensis, Lehr- und Forschungsinstitut für Alte Musik an der Musik-Akademie der Stadt Basel

Herausgeber: Schola Cantorum Basiliensis

Band: 15 (1991)

Vorwort: Vorwort

Autor: Reidemeister, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VORWORT

Für diesen Band unseres Jahrbuchs sind wir von unserem Prinzip der Themenschwerpunktbildung zwar nicht abgewichen, wir haben es aber etwas weniger strikt gehandhabt als in den meisten bisherigen Bänden. Zum Hauptaspekt „Trompete und Horn“, dem drei der fünf Beiträge gewidmet sind, treten zwei andere Problemkreise hinzu, deren Bedeutung für eine aktuell und im wahrsten Sinne des Wortes verstandene „historische Musik - p r a x i s“ besonders hoch anzusetzen ist. So sehr der eine davon in aller Munde ist, nämlich Fragen des Tempos in der alten Musik, so wenig bewußt oder gar systematisch behandelt ist der andere, nämlich der komplexe und komplizierte Bereich der Intonation im Ensemblespiel. Dieses letztere auf der Basis der Quellen des 18. Jahrhunderts sowie intensiver praktischer Erfahrung einmal profund auszuleuchten und klar darzustellen, ist das Verdienst von Jörg Fiedler. Ersteres – die Suche nach schlüssigen Interpretationen des Tempoproblems – auf das noch weniger unter diesem Aspekt beachtete Œuvre Purcells auszudehnen, ist das Anliegen von Klaus Miebling. Beide Aufsätze gehen auf Diplomarbeiten an unserem Institut zurück und möchten unter dem Motto „Wissen statt Willkür“ Material für weitere Auseinandersetzung mit diesen Fragen zur Verfügung stellen, von denen die eine erst anfängt, als Thema der „Aufführungspraxis“ wahrgenommen zu werden, und die andere auch nach vielen, vielen Abhandlungen noch nicht erschöpfend beantwortet ist.

Der Hauptakzent dieses Bandes liegt auf der Naturtrompete und dem Naturhorn. Über 100 Jahre ist es her, daß Hermann Eichborn im Jahre 1881 das erste Fachbuch über „Die Trompete in alter und neuer Zeit“ schrieb, und seither sind über dieses Instrument und das Horn weitere Bücher erschienen; einige Stationen auf dem Weg in unsere Zeit bilden die Darstellungen von Menke (1934), Morley-Pegge (1960), Bate (1966), Fitzpatrick (1970), D. Altenburg (1973), Smithers (1973), Baines (1976) und dem an unserem Institut lehrenden Edward H. Tarr (1977/78). Und dennoch – nur scheinbar paradoxerweise – entstehen bei jeder Untersuchung neue, ungelöste Fragen.

Solche Probleme, die sich in unserer Zeit teilweise zu regelrechten Streitfragen entwickelt haben, sind etwa: die lange Trompete als arabisches oder römisches Kulturgut; Aussehen und Verwendung mittelalterlicher Trompeten; die Einführung des Horns in die Kunstmusik; Hornstimmungen im 17./18. Jahrhundert; J. S. Bachs Verwendung verschiedener Blechblasinstrumente, sein Gebrauch von Hörnern in „alto“- oder „basso“-Lage sowie von „Tromba da tirarsi“ und „Corno da tirarsi“; Herstellungsmethoden und Legierungen bei Blechblasinstrumenten bis zur industriellen Revolution und die heutige Anfertigung von Kopien bzw. Nachschöpfungen historischer Blechblasinstrumente; der Nachweis von Spielern dieser Instrumente in den verschiedenen Städten und Höfen; und vieles andere mehr.

So erschien es angebracht, an der Schola Cantorum Basiliensis, wo Trompete und Horn seit nunmehr zwanzig Jahren erforscht und gelehrt werden, ein Symposium über einige der genannten Fragen durchzuführen und die besten Köpfe aus aller Welt nach Basel einzuladen, um in gemeinsamer Runde nachzudenken und zu diskutieren.

Die ursprüngliche Idee, die Tagung nur der Trompete zu widmen, wurde glücklicherweise im ersten Planungsstadium erweitert durch den Einbezug des Hornes, ein Gedanke, der wesentlich zum Gelingen dieser Woche beitrug, nicht zuletzt durch die vielen gemeinsamen und sich überschneidenden Fragen, die diese beiden Instrumente betreffen – „Es ist vor beyde ein Vortheil, wenn einer von den Pflichten des anderen einige Erkenntniß hat“, wie Quantz (*Versuch...* S. 100) in anderem Zusammenhang so treffend formuliert.

Aus der Vielzahl der Referate wurden einige wenige für den Druck ausgewählt, die – wie kann es anders sein? – zur weiteren Diskussion und wohl auch zur Auffindung neuer Probleme beitragen werden.

Besonderen Dank schulden wir unseren beiden Lehrern, Dr. Edward H. Tarr (Naturtrompete) und Thomas Müller (Naturhorn), den „Motoren“ des Symposiums. Edward Tarr war dem Projekt dankenswerterweise auch „post festum“ noch mit Übersetzungs- und redaktioneller Hilfe kollegial verbunden.

Dank sagen wir, wie stets, auch den Autoren sowie den übrigen Referenten des Symposiums, der Redakteurin, Frau Dr. Hoffmann-Axthelm, sowie dem Verleger, Herrn Bernhard Päuler. Die beiden letzteren sind nun schon für 15 Bände dieses Jahrbuches in erster Linie mitverantwortlich.

Basel, im Mai 1992

Peter Reidemeister